

8. Mai 1945: Als Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel in Berlin die Kapitulation der deutschen Streitkräfte unterzeichnet, enden der Zweite Weltkrieg und das NS-Schreckensregime. In Kiel zogen die Sieger schon einige Tage vorher ein.

Der Krieg war zu Ende, das Elend nicht

VORBOTEN: Vor 75 Jahren erreichten britische Truppen Kiel – Die Stadt sah aus wie ein einziges Trümmerfeld

VON NIKLAS WIECZOREK

KIEL. Heute vor 75 Jahren erreichte Gail Patrick Henderson Kiel. Der britische Gouverneur übernahm wenig später das Ruder – und führte die Militärregierung, bis aus der preußischen Provinz das Bundesland Schleswig-Holstein wurde. Einen Tag nach seiner Ankunft rollten die Panzer der britischen Armee durch Kiel. Vorboten des endgültigen Kriegsendes am 8. Mai.

Kiel, ein Trümmerfeld. Niedergebombt und zerstört. Ein Bild des Grauens. Die stolze Marinestadt an der Förde lag nackt dar: „Gegen Kriegsende konnte man weite Flächen überblicken, die vorher dicht bebaut gewesen waren“, schilderte Stadtarchivarin Hedwig Sievert. „Wer die Altstadt vom Bootshafen oder von anderen Seiten her betrachtete, konnte die natürliche flache Hügelform der Altstadt erkennen, so wie sie etwa in den Tagen der Gründung Kiels ausgesehen haben muss.“

Vielleicht nicht ohne Grund verweist Sievert auf die Stadtgründung. In den letzten Kriegstagen tat sich hier vermeintlich Ursprüngliches. Am 2. Mai hatte das Marine-Oberkommando entschieden, Kiel kampflos zu übergeben (siehe Text rechts). Es wurde zur „offenen Stadt“ erklärt. Geradezu unwirklich muss das gewirkt haben, bei der schwer militarisierten Förde. Am 3. Mai fielen dennoch Schüsse – allerdings nicht im Gefecht, sondern um die Munition zu vernichten.

Auch das nicht ohne Grund: Wenige Kilometer weiter nördlich hatte sich die „Reichsregierung Dönitz“ um den formalen Hitler-Nachfolger Karl Dönitz in Flensburg-Mürwik verschanzt und klammerte sich ans Großdeutsche Reich. Auch ein Grund, warum die Alliierten-Bomber weiter Luft-



Zerstörung, wohin das Auge reicht: Die Innenstadt Kiels war am Ende des Zweiten Weltkrieges nicht mehr das Zentrum einer stolzen Marinestadt an der Förde. Der Rathausturm jedoch hatte den Bombenhagel überstanden.

FOTO: STADTARCHIV KIEL/UNBEKANNT

angriffe flogen. Lange mussten die Feinde der Nazis von großem Widerstand in Schleswig-Holstein ausgehen.

Tatsächlich war es lediglich der noch intakte Kieler Rathausturm, der Trutz darstellte. Am 3. Mai hatte das Wirtschaftsamt begonnen, Essen und Kleidung zu verkaufen. Das ging schief: Die hungernenden Massen stürmten die Lager. „Überall war etwas zu holen“, beschrieb Historikerin Christa Geckeler. Letzter Fliegeralarm in der Nacht zum 4. Mai – noch einmal Bomben auf Holtenau und den Kanal. Am folgenden Nachmittag stan-

den die Briten im Rathaus und entmachteten NSDAP-Oberbürgermeister Walter Behrens.

„Gegen Kriegsende konnte man weite Flächen überblicken, die vorher dicht bebaut gewesen waren.“

Hedwig Sievert,
Kieler Stadtarchivarin

Am gleichen Tag unterzeichneten in Lüneburg die Streitkräfte in Nordwestdeutschland die Kapitulation. Schon morgen vor 75 Jahren hatte die Royal Army Kiel vollständig besetzt. Die Panzer rollten über die großen Einfahrtsstraße und über die Gablenzbrücke, um wichtige Gebäude zu beschlagnahmen.

Entsetzen ob der tiefen nationalsozialistischen Durchdringung Deutschlands wurde in britischen Berichten deutlich: Vice-Admiral Harold Tom Baillie Grohman übernahm am 7. Mai das Kommando vom Marine-Oberkommando Ost –

und sah sich dem Hitlergruß von Generaladmiral Oskar Kummetz gegenüber. „Grohman verbot diesen Gruß umgehend verbindlich für die deutsche Reichsmarine“, so der Kieler Historiker Jens Rönnau. „Frieden: Dönitz kapituliert“, verkündeten die Alliierten in für das deutsche Volk abgeworfenen Zeitungen (siehe Artikel unten).

Doch gab es weder die „Stunde null“, das bewusste Erleben des Kriegsendes, noch das Ende des Elends. Die Tuberkulose grassierte: In Kiel starb ein so großer Anteil der Bevölkerung wie in keiner anderen deutschen Stadt der Größe. Schon jetzt war die Verpflegung deutscher Flüchtlinge eine gewaltige Herausforderung: 1946 machten sie fast zehn Prozent der Kieler aus. Viele dachten nur an sich und konnten oder wollten sich nicht mit ihrer Schuld und den Verbrechen in der NS-Zeit auseinandersetzen. „Die deutsche Volksgemeinschaft, die zwölf Jahre lang propagiert wurde, zerfiel rasend schnell“, fasste Regionalhistoriker Uwe

Danker zusammen. Zugleich machte sich ein Kollektiv in Nazi-Gräuel verstrickter Gedanken, wie es frei von Schuld erscheinen konnte – profitierte später vom „Scheitern der Entnazifizierung“, so Geckeler. Das Kriegsende ist 75 Jahre später ein Grund zum Erinnern. Damals war es ein Grund weniger, sich zu fürchten, aber kein Ende der Furcht.

Immerhin saß Henderson im Februar 1946 mit am Tisch, als der erste Landtag ernannt und Kiel bald zur Hauptstadt des demokratischen Schleswig-Holstein wurde.

KOMMANDOÜBERGABE

Die Marine ging an die Alliierten

Eigentlich hätte dieser historische Akt auf einem Luxusdampfer vollzogen werden sollen: Die zum Wohnschiff umfunktionierte „Milwaukee“ im „Reichskriegshafen Kiel“ sollte nach ersten Plänen die Kullisse für den historischen Schritt abgeben – als die Macht über das Marine-Oberkommando Ost an die Alliierten übergeben wurde. Morgen vor 75 Jahren um 12 Uhr war das. Doch Vice-Admiral Harold Tom Baillie Grohman entschied sich dagegen. Er wählte stattdessen den Flandernbunker, einen Standort, den man auch heute noch besichtigen kann.

Eigentlich hätte an diesem Standort morgen die Ausstellung „Bomben und Traumata – unheimliche Hinterlassenschaften des Krieges“ starten sollen. Doch die Corona-Pandemie machte dem Team um Jens Rönnau einen Strich durch die Rechnung. Der verschob die Ausstellung um ein Jahr auf 2021, und setzt dafür auf eine noch intensivere Vorbereitung – bedankt sich aber jetzt schon bei den unterstützenden Partnern, dem schleswig-holsteinischen Umweltministerium, dem Kampfmitelräumdienst des Landes sowie den Kieler Nachrichten und Fachpsychologinnen.

Dennoch möchten Rönnau und der Verein Mahnmal Kilian den historischen Jahrestag nicht verstreichen lassen und stellen heute nicht nur das Kriegstagebuch von Grohman vor, in dem der unter anderem dem Hitlergruß seines deutschen Gegenübers beschreibt. Außerdem hat der Marineoffizier a.D. Uwe Wichert ein passendes Dokument zur Übergabe der Munition der Kriegsmarine an die Alliierten entdeckt, das er vorstellen wird. wcz



Blicke auf die Briten: Ab dem 7. Mai 1945 rollten Militärfahrzeuge der Royal Army durch die Straßen der späten Landeshauptstadt Schleswig-Holsteins.

FOTO: RICHARD ASH

Friedliche Marine-Übergabe am Flandernbunker: Schreibkräfte der Briten listeten in Ruhe die Mitglieder der versammelten deutschen U-Boot-Besetzungen.

FOTO: IWM

